

Gutenberg-Preis 2008

STEPHAN FÜSSEL

»Es darf nicht sein, dass die reiche Schriftkultur in Deutschland untergeht!« Mit diesen eindringlichen Worten appellierte Michael Knoche am Johannisfest des Jahres 2008, in der ihm zu Ehren veranstalteten Feierstunde zur Verleihung des Gutenberg-Preises der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft im Ratssaal der Stadt Mainz an das Festpublikum. Er setzte sich nachdrücklich für ein durchdachtes Bestandserhaltungskonzept für Bibliotheken und Archive ein und verwandelte damit eine ihm zugedachte persönliche Ehrung in einen dramatischen nationalen Aufruf. Mit diesem »Mainzer Appell zur Bucherhaltung und zum Schutz der kulturellen Überlieferung« ist Michael Knoche nicht nur im Anschluss an die Preisvergabe (SZ vom 23.6.2008, Gutenberg-Jb. 2009, S. 20-25) immer wieder – zu Recht – zitiert worden und seine Expertise sowie sein Rat wurden und werden gerne eingeholt.

In der Laudatio zur Preisvergabe, die nicht nur kenntnisreich, sondern auch von einem hohen Verständnis für die Aufgaben und die vom Preisträger angeregten Lösungsansätze geprägt war, betonte Lothar Müller, dass Michael Knoche vom ersten Arbeitstag, dem 1. Juli 1991, als er sein Amt als Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar antrat, der »rechte Mann am rechten Ort zur rechten Zeit« (Gutenberg-Jb. 2009, S. 13-19) war und ist.

Dass es ihm gelang, das Erbe der nun 325 Jahre alten Bibliothek zu bewahren, gleichzeitig zu beleben und für die Forscher des 21. Jahrhunderts in eine adäquate Arbeitsumgebung zu überführen, wurde bereits im ersten Jahrzehnt deutlich, als er den erheblichen Sanierungsbedarf spezifizierte und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten vorschlug. Der verheerende Brand 2004 ist auch ein symbolträchtiges Zeichen dafür, was geschieht, wenn man sich in einer Kulturinstitution den dringlichsten Aufgaben bei der Bewahrung der geistigen Schätze nicht rechtzeitig mit aller Fachkenntnis und mit technischer und wissenschaftlicher Expertise zuwendet.

Der Gutenberg-Preis der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft und der Stadt Mainz, der seit 1991 im jährlichen Wechsel mit dem Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig vergeben wird, richtet sich an Persönlichkeiten, die sich mit wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Fragen des Buches in Geschichte und Gegenwart beschäftigen und die sich der Rolle und Bedeutung des Buches in seinem Doppelcharakter als eines geistigen Wertes und eines materiellen Objekts mit Scharfsinn und Weitsicht in ihrem Lebenswerk zuwenden: Dazu gehören herausragende Typografen wie Hermann Zapf, Wissenschaftler wie Henri-Jean Martin (Sorbonne) oder Robert Darnton (2004 Princeton, dann Direktor der Harvard Libraries), die Inkunabelforscherin Lotte Hellinga (British Museum London), der Erfinder des electronic papers, Joseph M. Jacobson (MIT, Cambridge, MA) oder der Semiotiker und Schriftsteller Umberto Eco.

Sowohl die wissenschaftlichen als auch die bibliothekspraktischen Publikationen von Michael Knoche, seine Überlegungen zur Materialität der Kommunikation, gerade

auch in der ruhigen Abwägung der Vorteile der Digitalisierung bei gleichzeitiger Erhaltung der Originale in ihrem unschätzbaren Wert und die künstlerische Erhaltung von Buchbeständen im musealen Kontext und in ihrem Sammlungskontext machten es leicht, Michael Knoche diesen Preis zuzuerkennen. Aus seiner Dankesrede sei hier zitiert: »Das Digitalisat eines Originals ermöglicht eine Zeitlang die weltweite Verfügbarkeit, aber nur der Originalerhalt sichert die dauerhafte Möglichkeit des wissenschaftlichen Verstehens. [...] Allein die restauratorische Sicherung des Originals unterstützt den Werterhalt und damit die Existenz unserer nationalen Kulturzeugnisse für spätere Generationen. Originalerhalt und Digitalisierung sind keine konkurrierenden Wege, sondern ergänzen sich hervorragend.« (Gutenberg-Jb 2009, S. 22).

Persönlich ist es für mich eine große Freude – der ich in lokaler Ferne, aber in anteilnehmender Nähe die Arbeiten von Michael Knoche in 25 Jahren mitverfolgen konnte –, wenn ich jetzt sehe, welche reiche Ernte er bei seiner Pensionierung durch den Umbau der Fürstenbibliothek zu einer Forschungsbibliothek einfahren kann. Angefangen haben manche guten Gespräche im Sommer des Jahres 1990, als wir gemeinsam als Stipendiaten der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel dank der dort einmaligen kreativen Arbeitsatmosphäre unseres wissenschaftlichen Mentors Paul Raabe dabei waren, die beruflichen Lebenswege neu zu ordnen. Dass es Michael Knoche dann nach Weimar in die Bibliothek und mich nach Mainz auf den Gutenberg-Lehrstuhl verschlug, öffnete die Möglichkeit zu einer punktuellen Verschränkung unserer beruflichen Aktivitäten und der akademischen Fragestellungen.

Die erste Besuchergruppe, die Michael Knoche als neuerbener Direktor der Bibliothek der deutschen Klassik 1991 durch den Rokososal führte, war eine Gruppe unserer Gutenberg-Gesellschaft aus Mainz, Vergleichbares konnten wir mit wissbegierigen Studierendengruppen danach mehrfach durchführen. Nach dem Brand schenkte die Mainzer Wissenschaftliche Stadtbibliothek der HAAB aus ihrem Dublettenbestand 668 Bücher als Ersatzexemplare. Wissenschaftliche Interessen, Vorträge und Symposien, ob in Weimar oder Mainz, Marbach oder Frankfurt a.M. führten uns immer wieder zusammen, aber auch die Herausgabe der Weimarer Inkunabel der Schedelschen Weltchronik und der von Michael Knoche beim Brand 2004 geretteten vollständigen Luther-Bibel mit den kolorierten Holzschnitten der Cranach-Werkstatt von 1534 im Verlag von Benedikt Taschen. In diesem Jahr folgte schließlich die Neuherausgabe der Luther-Bibel, die soeben zum UNESCO Weltokumentenerbe erhoben wurde ... Und: Gutenberg bleibt das Bindeglied zwischen Mainz und Weimar!

☛ Prof. Dr. Stephan Füssel ist Leiter des Instituts für Buchwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Mitglied des Präsidiums der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft.